Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische

Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

**Band:** 5 (1764)

Heft: 4

**Artikel:** Anmerkungen über die Bienenzucht

**Autor:** Tscharner, N.E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-386624

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Unmerkungen über die Bienenzucht

amit die werkzeuge der Landwirthschaft sow gemeinnüzig werden, müssen sie einfach und wohlseil senn; deswegen hab ich ben einrichtung meines Vienenstaates den runden körben mit gewöldten dekeln von stroh den vorzug gegeben. Es waren mir verschiedene neue ersndungen und sinnreiche anstalten, auch gestelle und häuser bekannt, die ich meist in Hrn. von Tavells garten, mit verschiedenem erfolge ausgeführt, gesehn hatte. Ich blied aber ben dem gedrauche meiner alten körbe, weil ich die Vienenzucht als ein mehr vortheilhafte als künstliche sache gern im lande möchte gemein gemacht wissen. Doch sand ich an meinen korben nachfolgende sehler:

1. Sind sie für das erste jahr zu groß, und für die folgenden zu klein. Zu ende des mänmonats im zwenten jahre war der korb, den ich im ersten nie angreisse, ganz angefüllt; die Vienen hatten

hatten nicht mehr raum, und fast der ganze Imb hängte sich in einen zapfen vor das slugloch, und brachte, mit seinem vorrath zufrieden, seine zeit im müßiggange zu; diesem halse ich geschwinde, ich gab demselben einen untersaz; sobald dieses von natur emsige thier raum hatte, sieng es an wieder zu arbeiten.

- 2. Die Bienen arbeiteten unermudet fort bis im herbstmonate. Indem wir in dieser gegend gewohnt find, ihnen den Honig zu rauben, da fand ich in den forben einen neuen nachtheil; wenn ich mit meinen Bienen ihre erndte theilen wollte, so schnitte ich, je nach seiner ftarke, den 4ten oder 3ten theil von den tafeln aus, mit dies fen tafeln aber nahm ich in gleichem verhaltniffe foviel von den brutwaaben, die fets zu unterft im ftot fich befinden , jum groften nachtheile des schwarmes, und zu meinem eigenen schaden. Auf eine andre weise läßt es sich nicht thun. Wollte ich den untersa; abnehmen, so friegte ich gar nichts als die brutwaaben, und mußte alle tafeln durchschneiden, der Honia floß sodenn aus, und alle Bienen, auf die er traufte, mußten ihr leben laffen.
- 3. Die körbe müssen auf diese art so lange daus ren, als der schwarm lebt; sind nun solche nicht an einem gar trokenen orte, so schimmeln sie leicht, und der schwarm verdirdt. Die schwärme aber in einen andern kord zu versezen, scheint mir, nach eigener ersahrung, so leicht nicht, als man es vorzieht. Ich war also darauf bedacht die körbe kleiner, zum ausnehmen des Honigs bequemer zu machen,

machen, und so einzurichten, daß man statt eines untersazes einen zwenten korb darsezen, und den obern im herbst wegnehmen könne; so würde, dachte ich, allen diesen nachtheilen geholfen.

Der junge schwarm könnte denselben im ersten jahre anfüllen, denn die Bienen arbeiten lieber und geschwinder in einem kleinern korbe, den sie anzusüllen hofnung haben, als in einem grossen, dessen raum sie entsezet; und bleiben eher seste. Im wenten jahre würden sie den untergeschobenen auch anfüllen, und der obere blieb sodenn der raub des bestzers.

Auf diese weise würde den brutwaaben geschonet werden, die in dem untern sicher blieben, und dem toden und der verwüstung des stots durch das ausschneiden vorgebogen senn.

Die forbe wurden jahrlich erneuert.

Ich war eben mit diesem vorschlage beschäftigt, als ich im ersten theile der Abhandlungen der Ges. des Landbaues von Bretagne die nachricht von den Schottländischen körben zu lesen erhielt, welche mir alle die gesuchte vortheile zu verdinden schienen. Ich ließ daher sogleich einige versertigen. Solche bestehn aus einem korbe von stroh gestochten, gleich den unsern, doch ohne desel; man sollte sie mit einem brett zudesen, und solches mit einem steine beladen. Ich solgte der vorschrift, doch so, daß ich die körbe in alle wege kleiner machen ließ; eine vorsicht die andre liebhaber der Vienenzucht nicht beobachtet haben. Zur nachahmung ausländischer stöte, ist in unserm lande die sommerse

sommerszeit kurg, und in unsern fetten wiesen bie weide für die Bienen nicht so reich, wie in wars mern gegenden. Ich ließ deswegen meine korbe nicht geräumer machen, als daß fie in der hohe 6. solle, im durchschnitte 12. zolle hohl waren. Diefe bevolkerte ich mit jungen Imben; im folgenden frubling feste ich ihnen einen zweiten forb unter; benn die natur ber Bienen zeiget uns, bag fie lieber nieder sich arbeiten, und die erfahrungen der Frau Bitat beftatigen barinn die meinigen. ich aber im herbste meine forbe voneinander schnitte, so fand ich die nachtheile, die ich schon ben ber abhandlung diefer scharffichtigen beobachterin angemerkt hatte, ich mußte die tafeln in die quer durchschneiden; der untre theil, den die Bienen fortsezen sollten, fiel zusammen, und erdrufte ihrer eine menge; der ausgeronnene Sonigfaft erftette viele, indem er fie bekleibte, daß fie weder ausfliegen noch arbeiten konnten; das einzele, das mir übrig blieb, war dieses, daß ich durch einen zweiten , der mit einem durchbobrten brette bedekt mar, fo daß die tafeln nicht in denselben herunterfallen konnten, diesen untersezte, und denen noch übrisgen Bienen raum machte. Durch diese vorsorge hab ich auch die stärkern schwärme erhalten.

Diefer zufall brachte mich auf ben gedanten, abnliche forbe mit flachen befeln, und mit einem loch in der mitte so von 1 3 zoll im durchschnitte, mas chen zu laffen. Wenige monate bernach batte ich das vergnügen aus dem 2ten theile der abhands lungen von Bretagne zu erseben , daß Gr. de la Bourdannayr, der an den korben des Hrn. Ge Lieu

lieu den gleichen nachtheil gefunden, demselben auf gleiche weise geholfen hat.

Diese forbe, die sehr einfach und wohlfeil sind, haben dadurch alle vorgefuchte vortheile erhalten; Die angegebene groffe ift fur einen mittelmäßigen schwarm eben geschift. In dem ersten jahre fullen die Vienen solchen an, und dieser vorraht ift zu ihrem unterhalte zureichend. Im gleichen herbste gebe ich ihnen den zweiten untersag; nachdem diefer gleich bem ersten angefüllt ift, so nehme ich in dem folgenden jahre den obern ford, ohne die Bienen in ihrer arbeit zu storen, ohne mord und verwuftung, und ohne nachtheil der brut, weg. Rur muß ich die Bienen, die in demfelben find, auss jagen; biefes geschieht mit einer borfte, mit welcher ich an die wande des umgekehrten korbes schlage, worauf solche baufig zwischen den tafeln Durch, die ihre ftraffen find, bem larm queilen ; und wie ich solche, je nachdem sie erscheinen, wegborfte, so fliegen sie schnell dem andern forbe, den ich nicht von seiner stelle wegrute, ju; dieses ift in wenigen minuten geschehn, und ben folgenden tag arbeiten sie wie vorher \*).

Ein solcher korb, der ganz voll ist, enthält in 8. taseln 10. dis 11. W. wachs und Honig. Frau Visat schreibt, einer ihrer stoke habe in einem jahre 37. W. abgegeben, das wäre 4. mal soviel als die meinen; ich glaube aber aus folgenden ersahrungen, es müsse in demselben mehr als ein schwarm gewohnt haben. Die

Dieses könnte auch durch das räuchern erhalten werden.

Die erfahrungen in diesem stute der wirthschaft, können den liebhabern der Bienenzucht nicht gleichgultig senn.

Im fruhiabre 1764. im anfange des aprills, nahm ich mir vor, dren Bienenschwarme, die feit brenen jahren feine jungen ausgestoffen hatten , und deren körbe groß, alt und in schlechtem stande maren, in neue forbe zu versezen. Diese waren aufs wenigste 8. jahre alt. Ich verkehrte die bren forbe, und sezte neue über dieselben, so, daß die Auglocher auf einander zu fiehn tamen. Imben kehrten fich an diese veränderung nicht, waren emfig und trugen fart ein. Bu ende bes maymonats, glaubte ich, dieselben follten fich an die neue wohnung gewöhnet, und im neuen forbe vorrathes genug haben, so daß ich mich anschifte, den untern altern zu rauben. 3ch suchte den schwersten aus; als ich aber denselben abheben wollte, so fand sich, daß bende angefüllt waren, und die tafeln von einem ende an das andre reichten, die forbe auch sowohl verbunden hatten, daß ich solche mit einem zugmeffer von einander schneiden mußte; weil bende mit Bienen angefüllt waren, so sezte ich jeden auf einen neuen forb, um ju feben, welchen die Bienen felbft mablen, und welchen fie mir überlaffen wurden; allein fie blieben in benben einiche tage fille, hernach fiengen fie ju fliegen und ju arbeiten an , und aus einem fore erhielt ich zween. Vierzehn tage hernach verfuchte ich es mit dem gleichen erfolge, mit den benden andern, so daß ich anstatt dren, sechse er-Diese haben nun fint dreven monaten fart bielt. zugenommen. sugenommen. Der erste aus dem neuen korbe hat auch einen jungen schwarm ausgestossen, der aber sehr schwach war, und den gleichen tag in den mutterkord zurükgestogen ist. Wenige tage hernach theilte ich in einem andern Bienenhause auch einen stok, den ich gleich jenen im frühling ausgesetzt hatte, und erhielt zween von einem, welche bende vor wenigen tagen ausgehoben, stark und reich erstunden worden. Dieser winter wird die probe drüssen; blieben die stoke, wie ich es hosse, gut, so ist diese entdekung für die Vienenzucht nicht gering zu schäzen, indem sich der landwirth auf solche weise seiner jungen Vienen versichert, von denen auss wenigste die helste verlohren geht, wenn man solche schwärmen läst.

Die vortheile diefer Bienenkorbe find folgende:

- 1. Sie kosten wenig, und sind einfach, auch dauerhafter als alle andre von holz, glas zc. \*)
- 2. Sie sind klein, aber sie können nach nothdurft und belieben zu allen zeiten, ohne nachtheile des stokes, durch das untersezen vergrössert werden.
- 3. Zum ausnehmen des honigs vorzüglich geschift, indem ohne die Bienen zu stöhren, und ohne schaden der brut, der landwirth seine beute nehmen kan.
  - 4. Will man den dem schwärmen zuvorkommen,

Der Frau Vikat ihre, obschon einfacher als des Hrn. Platteau, scheinen mir für das landvolk den gleischen nachtheil zu haben.

## 126 Anmerkungen über die Bienenzucht.

sienen raum geben. Ich bin versichert, daß der mangel des raumes allein solche zu schwärmen nöthigt. Ein aufmerksamer bestzer wird leicht zur slugzeit erkennen, ob in seinem stoke von zween oder dren aufsäzen, mehr als ein schwarm arbeitet; sobald er es merket, theilt er seinen stok in zween, giebt solchem neue untersäze; in dren bis vier tagen wird sich zeigen, ob er sich betrogen hat; denn ist nur ein schwarm vorhanden, so werden sich die Vienen gleich wieder zusamenthun.

Kersas den 31. augstm. 1764.

M. E. Tscharner.



Register